

ES-1522-1  
Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

RESTRICTED

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES  
APO 696-A  
EVIDENCE DIVISION  
INTERROGATION BRANCH

INTERROGATION SUMMARY NO 3009

Interrogation of : Walter SOLVEEF, Referent for Iron in the  
Four Year Plan, Index NO 1674,  
Interrogated by : Mr. Siegmund Kauffmann, 7 August 1947, Nuremberg,  
Division & Att'y : Ministries - Mr. W. Casman  
Compiled by : H. T. E. Schwarz

PERSONS MENTIONED:

- KOEBELER, - Ministerpraesident and Administrator of Raw Material, Distribution in the Four Year Plan ( pp. 2, 3
- SAUER, - Ministerialrat ( p. 3,
- v. HAMMEKEN, - General and Plenipotentiary for Iron and Steel in the Four Year Plan, ( p. 4,

SUMMARY:

Walter SOLVEEF states that he was born on 29 April 1901 in Karlsruhe, is married and the father of 3 children. From 1925 until 1927 he prepared himself for the state examination as Regierungsbaumeister ( government construction engineer.) He served with the Bavarian Ministry of Economics, Daimler-Benz, and with the Reichsbahn, and took his final state examination in July 1927. From 1927 until 1931 he was employed at the Reichsbahn office for locomotive experiments ( Lokomotive-Versuchsamt), Grunewald, which led to his appointment in January 1931 to the Reich Ministry of Economics as technical economic assistant, in which post he remained until 1935. His temporary appointment expired in that year and he failed to be accepted on a permanent basis because he was not a member of the Party. Informant then received employment with the Reichsbahn as special commissioner for the truck industry and remained there until 1 July 1936. Next he accepted a semi-public position with Economy Group " Engine Construction " as manager of its export division ( Abteilung Exportforderung).

RESTRICTED

RESTRICTED

# 3008

Preceding the announcement of the Four Year Plan by one day he was instructed on 17 October 1936 by telephone by a Ministerialrat SAUER to report to Ministerpraesident KOEHLER, who was then chief of Economy Group for Raw Material Distribution in the Ministry of Economics. Subject was given charge of the department ( Referat ) for coal, iron, minerals, and metals in the Four Year Plan . He remained in this position until July 1937, at which time the economy group was dissolved and its group for iron and steel brought into General v. HANDEKEN's Department for Iron and Steel Economy in the Four Year Plan. Remaining there until the summer of 1938, he was retransferred with HANDEKEN to the Reich Ministry of Economics, where he worked in the same capacity until 1942, at which time the Speer Ministry took over the entire work field of the economy groups. In September 1942, HANDEKEN went to Denmark and informant remained in charge of Iron Economy, a sector of the Ministry of Economics, for 3 or 4 months, after which he was practically without a position in the Ministry until November 1943, when he became chief of the department for technical utility products ( technische Gebrauchsartikel ) for civilian consumption, which comprised all economic matters that did not fall under the Speer Ministry. Informant held this post until 4 April 1945, the day he was arrested by the American authorities in Bad Salzungen-Thuringia.

REGULAR DISTRIBUTION:

RESTRICTED

-2-

25-1522-3

Interrogation

v. 11. 8. 47

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

Vernehmung Nr. 1674 A

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
---

1948/56

Vernehmung des Walter SOLVORN,  
durch Mr. Siegmund KAUFFMANN  
am 11. August 1947 von 1400-1500 Uhr  
Requested by: Ministries Div. (M. Cassan)  
Stenographin: Charlette Gresser.  
-----

- F. Herr SOLVORN, Sie haben die 4 Fragebogen ausgefüllt und unterzeichnet und Sie erklären unter Eid, dass dieselben korrekt sind. Ich werde nun aufgrund dessen, diese Fragebogen in Ihrer Gegenwart gegenzeichnen.
- A. Jawohl.
- F. Dann haben Sie auch einen Lebenslauf ausgearbeitet, den ich hiermit zu den Akten uebergebe. Ich werde daraus eine Stidestattliche Erklarung arbeiten, die Sie dann unterzeichnen koennen.
- A. Jawohl.
- F. Haben Sie sich inzwischen schon auf die heutige Unterhaltung vorbereitet?
- A. Ich habe einen Taetigkeitsbericht gemacht.
- F. Zurueckkommend auf die letzte Unterhaltung. Sie konnten sich zweier Namen von Referenten nicht entsinnen. Sind diese Namen Ihnen in der Zwischenzeit eingefallen?
- A. Fuer das Referat Lederindustrie war es ein Herr COSTE, fuer das Referat Altmaterial Herr TOBLER.
- F. Das war das dritte und vierte Referat in der Geschaeftsgruppe Rohstoffverteilung.
- A. Ja.
- F. Auf Aufforderung liest Herr SOLVORN einen Abriss ueber seine Taetigkeit und Funktionen im Vierjahresplan vor.
- A. In der Geschaeftsgruppe Rohstoffverteilung (G.R.) hatte ich das Referat Eisen, Metalle, Kohle und Salze. Eine praezisierte Aufgabenstellung leg m.W. nicht vor, die G.R. sollte dort ein-

greifen, wo Schwierigkeiten in der Lieferung von Rohstoffen auftraten. Da eine Aufgabentrennung bei Errichtung der G.R. gegenüber dem Reichswirtschaftsministerium (RWM) nicht erfolgt war, entstand von Beginn an eine Konkurrenz beider Ämterstellen, die dazu führte, dass uns Material nur in spärlicher Weise zur Verfügung gestellt wurde. Wir übten zunächst nur eine rein beobachtende Tätigkeit aus, sammelten Statistiken und erhielten unzählige Briefe von Leuten und Firmen, die über irgendeine Verzögerung in der Materialversorgung zu klagen hatten.

Sehr bald erkannte ich, dass es unmöglich und auch unnötig war, sich in die Arbeitsgebiete Kohle und Salze einzumischen, die die mit Fachleuten besetzte Bergbauabteilung des RWM besser bearbeitete als wir Nichtfachleute es je gekonnt hätten. Bei Metallen lag es ähnlich, sodass ich mich zunächst nur auf das Arbeitsgebiet Eisen und Stahl beschränkte, das mich auch bald vollständig auslastete.

Veranlasst durch ausserordentlich viele Zuschriften aus Kreisen des Eisenhandels und der Eisenverarbeiter über zu lange Lieferfristen, prüften wir zunächst die Möglichkeit einer Steigerung der Eisenerzeugung. Verhandlungen mit der eisenschaffenden Industrie ergaben, dass die Erzeugung sich mengenmässig mit den vorhandenen Anlagen und Rohstoffen nicht wesentlich steigern liess.

Eine Untersuchung des Auftragsbestandes des Stahlwerkverbandes ergab, dass die Werke in gewöhnlichem Handels Eisen, wie Stabeisen, Perneisen, Schienen und Draht mit einem Auftragsbestand von 12 Monaten und mehr belastet waren, also für diese Sorten auch entsprechende Lieferfristen benennen mussten, dagegen in anderen Sorten, wie Röhren, Bleche und Spundwand Eisen nur Aufträge für ca. 3 Monate vorlagen.

Wir stellten fest, dass dieser Auftragsbestand keinem natürlichen Bedarf entsprach, sondern folgende Gründe hatten.

1.) In der Eisenindustrie hatten sich durch die beherdlichen

Preisfestsetzungsbestimmungen, n.W. aus dem Jahre 1932, drei grosse Materialgruppen gebildet.

- a) Eisensorten deren Preise bei Inkrafttreten des Preisstop unter den Gestehungskosten lagen, wie Stabeisen, Formeisen usw.
- b) Eisensorten, die Gewinne abwarfen, wie Reehren, Bleche usw.
- c) Eisensorten, die keine absolut gebundene Preise hatten, wie Kugelstahle und legiertes Material.

2.) Der Auftragsbestand war durch spekulative Bestellungen stark ueberhaecht.

Die Verbraucher waren aus der Zeit der Unterbeschaeftigung gewohnt, entweder sofort ab Lager oder kurzfristig von den Industrien beliefert zu werden. Als von den Herstellern Lieferfristen von 3 Monaten und mehr genannt wurden, fuer Sorten der Gruppe a), bestellte der vorsichtige Verbraucher gleich fuer weitere 3 Monate und so weiter, gegenseitig sich steigend, bis sich derartig lange Fristen ergaben.

Hinzu kam n.W., dass die Eisenindustrie die Konjunktur auszunutzen versuchte und die Lieferfristen fuer Material der Gruppe 1 a laenger bemass, als fuer Qualitaeten und solche Sorten, die ihr einen Gewinn abwarfen.

Unsere erste Aufgabe war daher, diesen ueberhaechten Auftragsbestand abzubauen, um zunaechst einmal wieder geordnete Verhaeltnisse auf dem Eisenmarkt zu schaffen.

Gleichzeitig musste verhindert werden, dass mehr Eisenbestellungen aufgegeben werden konnten, als der Erzeugungsmoeglichkeit entsprach, um ein unwirtschaftliches Arbeiten der gesamten Eisenverarbeitenden Industrie zu vermeiden.

Nach langwierigen Verarbeiten wurde etwa Maerz 1937 eine Anordnung erlassen, die den gesamten Auftragsbestand beim Stahlwerksverband zum 1. Mai 1937 fuer ungultig erklarte und fuer die hauptsaechlichsten Grosseauftraggeber Bestellungen auf Eisen und Stahl und Erzeugnisse aus Stahl nur noch im Rahmen

begrenzter Kontingente mit Kennziffern zulieess.

Diese ersten Kontingentstraeger waren , soweit ich mich er-  
innere, Wehrmacht, Vierjahresplan, Reichsbahn, Bauwirtschaft,  
Maschinenbau und Expert. Die Anordnung besagte, dass, wer Eisen  
fuer Auftrage dieser Bezuehergruppen (Kontingentstraeger)  
bestellen will, von seinem Auftragsgeber eine Kennziffer unter  
Angabe der Bedarfsmenge anzuferdern hat und seine Bestellung  
nur mit dieser Kennziffer aufgeben darf. Die Kontingentstraeger  
waren verpflichtet, ohne Erteilung von Kennziffern ueber die  
fuer einen Auftrag notwendige Eisensmenge, keine Auftrage mehr  
zu vergeben, ueber die Kennzifferausgabe laufend Buch zu fuehren  
und die zugeweilten Kontingente nicht zu ueberschreiten.

- F. Koennen Sie Angaben ueber das Verhaeltnis des Wehrmachtken-  
tingents zu anderen Kontingentstraegern machen?
- A. Zu Anfang der Kontingentierung waren es bei der Wehrmacht un-  
gefuehr 300 Tausend te pro Monat, meines Wissens bis zum Kriegs-  
ausbruch, mit Ausnahme der Zeit, wo der Westwall gebaut wurde.
- F. Wie gross war die Gesamterzeugung?
- A. Die war, meines Erinnerns, im Jahre 1937, 1,6 Millionen te  
pro Monat.
- F. Wie hat sich das Wehrmachtkontingent unter Hinzufuegung des  
Westwalls geaendert?
- A. Das kann man nicht so sagen. Wir s ollten fuer den Westwall  
nicht Monatsmengen, sondern Gesamtverschuesse geben.
- F. Wie hoch hat sich dieser Gesamtverschuss belaufen?
- A. Meines Erinnerns war die erste Zuweisung, ueber die nicht se-  
fert verfuegt wurde, 800 Tausend te.
- F. Wann war das?
- A. Das muss ungefaehr im Jahre 1938 gewesen sein, als der West-  
wall gebaut wurde.
- F. Dann haben Sie weitere Westwall-Kontingentierungen gehabt.
- A. Spaeter laufend. Der Westwall hat im ganzen ungefaehr 2 bis  
3 Millionen te Eisen gebraucht.
- F. Das Wehrmachtkontingent von 300 Tausend te pro Monat hat bis  
Anfang des Krieges bestanden?

A. Ja.

F. Und hat sich das dann geändert?

A. Zuerst sollte es herabgesetzt werden, denn wurde es aber bald darauf erhöht auf ungefähr 500 Tausend te.

F. Um das Verhältnis mit anderen Kontingentierungsgruppen zu erschauen, wie war z.B. das Kontingent der Reichsbahn.

A. Ungefähr 250 Tausend te. Die Reichsbahn hat 10 bis 12% der gesamten deutschen Eisenerzeugung bekommen. Das Kontingent der Bauwirtschaft ungefähr 600 Tausend te, das waren schätzungsweise 33 1/3%.

F. Civile und militärische Bauten?

A. Ja. Ursprünglich gab es keine militärischen Bauten.

F. Welches waren die Gründe zur Eisenbewirtschaftung?

A. Die Gründe der Eisenbewirtschaftung waren, Ordnung in den deutschen Eisenmarkt zu bringen, der durch Ueberbestellungen seitens der verarbeitenden Industrie durcheinander gekommen war.

F. Wellen Sie nun bitte weiter vorlesen.

A. Ueber die Höhe dieser ersten Kontingentstreeger kann ich keine genauen Angaben mehr machen, meines Erinnerens war das Wehrrechtskontingent 500 000 te, das der Reichsbahn 150 000 bis 200 000 te und das des Vierjahresplanes zwischen 100 000 und 150 000 te pro Monat.

Die Eisenbewirtschaftung war, wie es der Sinn jeder Zwangsbe-  
wirtschaftung ist, ursprünglich eine reine Verbrauchsbeschrän-  
kungsmaßnahme gegen die Grossverbraucher zum Schutze der Ge-  
samtwirtschaft.

Sehr bald zeigte sich, dass der erste Versuch der Kontingent-  
ierung fehlgeschlagen war. Die Wehrmacht hatte entgegen der  
Anordnung an ihre Auftragsnehmer die Weisung herausgegeben,  
ihre annullierten Aufträge erneut und ohne Kennziffer zu  
platzieren und die Kennziffern nur fuer ihren neu in Auftrag  
gegebenen Fertigungen zu verwenden. Der Auftragsbestand bei  
der Eisenindustrie hatte sich zwar auf etwa 6 Monate vermindert

Jedoch hatte auch das Vertrauender freien Verbraucher, zu unsere Massnahmen, denen wir hochstens 3 monatige Lieferfristen in Aussicht gestellt hatten, erheblich gelitten. Ein wilder Auftragszufluss setzte erneut ein, sodass bald die 12 Monatsgrenze wieder erreicht war.

Zu diesem Zeitpunkt trat Ministerpraesident KOEHLER, der Leiter der G.R., von seinem Posten zurueck.

Die Dienststelle wurde in "Der Generalbevollmaechtigte fuer die Eisen- und Stahlbewirtschaftung" (G.B.Eisen) umgewandelt, zu ihrem Leiter General von HANNKEEN bestellt. (Sommer 1937)

Von der bisherigen Geschaeftsgruppe verblieb nur mein Referat als Abteilung Eisenbewirtschaftung. Neu geschaffen wurde die Abteilung Eisenerzeugung mit dem Arbeitsgebiet Erz- und Schrottversorgung, Eisen- und Stahlerzeugung und Mitwirkung beim Ausbau der Huettenwerke. Daneben blieb das Referat Eisenwirtschaft im Reichswirtschaftsministerium mit dem gleichen Aufgabengebiet zusaetzlich Kartellaufsicht.

Nach Einfuehrung des G.B.Eisen wurde das bis dahin primitive Bewirtschaftungsverfahren ausgebaut. Nach Ermittlung des Bedarfs saentlicher Verbrauchergruppen wurde versucht, eine Analyse der Auftragsbestaende bei der Eisenverarbeitenden Industri nach Auftraggebern durchzufuehren, um zu ermitteln, in welchem Umfang die einzelnen, bis dahin bestehenden Kontingentstraeger, Auftraege an Firmen der einzelnen Wirtschaftsgruppen erteilt hatten. Genaue Zahlen liessen sich jedoch nicht ermitteln, besonders da die Wehrmacht keinerlei Unterstuetzung gewaehrte, sodass wir schliesslich auf Grund grober Schaeztungen die erste Kontingentierung aller wesentlichen Verbrauchergruppen vornehmen mussten.

Etwa zum 1.10.1937 wurde die Neuerdaung eingefuehrt.

Zwei Kontingentstraegergruppen wurden vorgesehen:

a) Auftraggebergruppe: (Verbraucherkontingente)

Wehrmacht, Reichsbahn, Reichspost, Vierjahresplan, Autobahnen, WEDAP, Kleinbahnen, Bergbau und Export.

## b) Verarbeitergruppe:

Maschinenbau, Fahrzeugindustrie, Elektroindustrie, Stahlbau mit Schiffbau und Bauwirtschaft.

- F. Können Sie mir einige Namen von Leuten nennen, mit denen Sie in den Kontingents trägergruppen gearbeitet haben?
- A. Bei der Wehrmacht war es General THOMAS mit General BRECHT und Ministerialrat WISSMANN. Beim Vierjahresplan Oberst CZIMATIS, bei Autobahn + TODT, NSDAP war es HEYMANN.
- F. Wellen Sie nun bitte weiter fortfahren in Ihrem Manuskript.
- A. Die Auftraggeber der Gruppe a) durften Aufträge nur im Rahmen ihres Kontingents und gegen Kennziffern erteilen.

Die Gruppe b) erhielt Kontingente in Höhe ihrer damaligen Erzeugung abzüglich der geschätzten Zufüsse aus den Kontingenten der Gruppe a).

Die zur Verfügung stehende Eisenmenge wurde etwa zu 75-80% auf die Gruppen a) und b) aufgeteilt, der Rest verblieb zur Belieferung der nicht in die Bewirtschaftung einbezogenen Kleinverbraucher, wie z.B. Blechwarenindustrie und Handwerk sowie den Eisenhandel.

Gleichzeitig waren nochmals wesentliche Aufträge annulliert worden. Strenge Strafandrohungen sowohl gegen Behörden wie gegen Einzelpersonen sollten die Bewirtschaftung schonen.

Während sich die zivilen beehrdlichen Kontingents träger korrekt an ihre Kontingente hielten, durchbrach die Wehrmacht immer wieder eigenmächtig die Bestimmungen, sodass die wieder erreichte Ordnung sich schon bald wieder auflöste.

Mehrfache von HANNEMAN bei GOSRING vergetragene Beschwerden blieben ohne praktischen Erfolg, die Wehrmacht erhielt zwar entsprechende Weisungen, meist war es jedoch die Luftwaffe, die sie als erste durchbrach.

Um nicht wieder von vorne anfangen zu müssen, liessen wir den inzwischen wieder angestauten Auftragsbestand bestehen und griffen zu Zusatzkennzeichen. Jedes Kontingents träger wurde ein gewisser Prozentsatz seines Normalkontingents als Sonder-

kontingent, meines Erinnerns ca 30%, zugeteilt mit der Bestimmung, nachträglich die wichtigsten Aufträge zu kennzeichnen. Die Eisenindustrie erhielt die Weisung die mit Sonderkennzeichen versehenen Aufträge bevorzugt auszuführen. Diese Massnahmen wurden mehrfach wiederholt, die Zusatzkennzeichen waren SK, SS, und XP.

Aber auch diese Regelung liess sich nicht halten. Da durch die dauernden grossen Ueberdrang des Auftragsbestandes gegenüber der Erzeugung, trotz deren langsamer Steigerung, die meisten Verbraucher ueberhaupt zu keinem Material mehr kamen, waren wir nach und nach gezwungen, saemtliche Verbraucher eine Kontingentsgruppe zuzuteilen und erreichten schliesslich etwa 1939 die Vollkontingentierung, d.h. Erzeugnisse aus Eisen und Stahl konnten nur noch gegen Kennziffern bezogen werden. Als wieder einmal in Folge der unerfuellbaren Anforderungen fuer Bauten und der Wehrmacht unsere gesamte Bewirtschaftung zusammenzubrechen drohte, gelang es v. HANNEKEN durch Vermittlung SPERRS und unter Umgehung GOERINGs zum unmittelbaren Vertrag bei HITLER befehlen zu werden. Jedoch auch dieser blieb ohne jeden Erfolg, denn kaum dass v. HANNEKEN seinen Vertrag begonnen hatte, unterbrach ihn HITLER, sprach selbst eine halbe Stunde und entliess dann beide Herren.

- F. Woher hatten Sie die Kenntnis, ueber die Unterredung v. HANNEKEN und HITLER?
- A. Ich war mit SPERR zusammen instrumental in der Herbeifuehrung dieser Besprechung, deren Resultat uns beiden von HANNEKEN unmittelbar nach Rueckkehr erzaehlt werden war.

(Fortsetzung) -

Der letzte Schritt in der Eisenbewirtschaftung war dann die Ende 1941 eingefuehrte Eisenmarke, durch die wir endgueltig versuchten eine Umgehung der Bewirtschaftungsbestimmungen unmoeglich zu machen, eine Regelung, die ich schon bei der ersten Verarbeitung zur Bewirtschaftung einfuehren wollte.

Da durch diese Regelung es der Wehrmacht unmoeglich gemacht

75-1522-12

werden war, ihr Kontingent wieder zu ueberschreiten, kam es zu grossen Auseinandersetzungen mit dem OKW und dem Ministerium SPER, die uns zwingen wollten, ihnen nun hoehere Kontingente zuzuweisen. Unsere Unnachgiebigkeit war schliesslich der letzte Anlass zur Enthebung v. HANNEMANN und mir, von unseren Posten im Sommer 1942.

Nach der Angliederung Oesterreichs, die Besetzung des Sudetenlandes sowie Buehmen und Muehren wurde die Eisenbewirtschaftung auch auf diese Gebiete ausgedehnt.

F. Dies bezieht sich auf die Zeit Ihrer erneuten Taetigkeit im Reichswirtschaftsministerium?

A. Ja.

(Fortsetzung) -

In Oesterreich und Sudetenland, die dem deutschen Reichsgebiet eingegliedert werden waren, wurde das deutsche Bewirtschaftungssystem eingefuehrt, wobei deren Wirtschaftsorganisationen eigene Kontingente erhielten, die in Wien bzw. am Verwaltungssitz des Sudetenlandes verwaltet wurden. Buehmen und Muehren baute seine eigene Bewirtschaftung auf, der Austausch von Bezueher und Lieferanten vollzog sich ueber eine Clearingstelle in Prag, die auch die Gesamtbewirtschaftung leitete. Das zur Verfuegung stehende Gesamtkontingent wurde vom G.B.Eisen zugeteilt.

F. Haben die Kontingentziffern, die Sie von den besetzten Gebieten bekommen haben?

A. Nein, nur die, die ich den besetzten Gebieten gestellt habe.

F. Sie haben die Eisenwerke in den besetzten Gebieten nicht selbststaendig arbeiten lassen?

A. Es gab zwei verschiedene Regelungen. Die Werke von Lothringen und Luxemburg treten in den Deutschen Stahlwerksverband ein und wurden in der Gesamterzeugung mit erfasst, sie erschienen nicht getrennt. Den Franzosen und Hollaendern haben wir ein monatliches Kontingent zugeteilt fuer ihren Eigenverbrauch. Frankreich hat seinen Eigenbedarf von 60 Tausend te nicht mehr selbst decken koennen und auch die Departementgebiete Nord-Pas de Calais, da sie an Deutschland abliefern mussten. In

Holland lag es sehr nah. Die hatten eine Eisenerzeugung von 6 bis 7 Tausend te und haben von uns noch 13 Tausend te dazu bekommen. Belgien dagegen hatte eine grosse Eisenerzeugung, durfte einen gewissen Prozentsatz fuer seinen Eigenbedarf verwenden, der Rest wurde fuer deutsche Auftraege verwendet.

F. Und wie war es bei Polen?

A. Polen hat ein Kontingent gehabt, das in Krakau verwaltet wurde. Und die oberschlesischen Werke traten in die deutschen Verbände ein.

(Fortsetzung) -

Neben der rein organisatorischen Arbeit der Eisenbewirtschaftung entwickelte sich schon fruehzeitig die Notwendigkeit auf die Produktionsprogramme der eisenschaffenden Industrie Einfluss zu nehmen.

Wie auf Seite 2 und 3 erwahnt, hatte die Industrie weniger Interesse an der Herstellung der Erzeugnisse, die ihr laufend Verluste erbrachten. So wurde festgestellt, dass trotz angeblicher Eisenknappheit gewisse Eisensorten (Gruppe b) und c) nach wie vor mit ausserordentlich kurzen Fristen geliefert werden konnten.

Zuerst versuchten wir mit Lieferauflagen eine vermehrte Ausweitung der Angebotsarten zu erreichen, spaeter griffen wir zu dem entgegengesetzten Mittel und setzten Hoehsterzeugungsmengen fuer die anderen Produkte fest. Etwa von Sommer 1938 an gingen wir dazu ueber, an Hand der Auftragsbestands- und der Lieferstatistik des Stahlwerkverbandes monatlich die Lieferquoten fuer die einzelnen Walzwerkerzeugnisse von Antwerpen festzulegen und deren Erfuellung laufend zu ueberwachen.

Ein weiteres Aufgabengebiet, dem wir uns nach Beendigung des Frankreichfeldzuges widmen mussten, war die Regelung der Lieferbeziehungen zwischen den besetzten Gebieten und dem Reich.

Nachdem die Wehrmacht 1941 dazu uebergewechselt war, Auftraege auch in den besetzten Gebieten Frankreichs sowie in Holland und Belgien unterzubringen, dehnten wir die Eisenbewirtschaftung auch auf dem Gebiete aus. Es musste verhuetet werden, dass die

Wehrmacht diese Gebiete von Eisen und Stahl entbleeste und wir dann gezwungen gewesen waren, deren Eigenbedarf aus dem allgemeinen Topf zu decken. Wir setzten durch, dass ueber die Eisenerzeugnisse der Walzwerke wesentlich besetzten Gebiete nur der GB-Eisenverfuugungsberechtigt war, erdneten an, dass deutsche Stellen nur im Rahmen der Bewirtschaftungsverschrifteten Auftraege auf Erzeugnisse aus Eisen erteilen durften und richteten Kontingents-Clearingstellen ein. Entsprechende Weisungen ueber die Annahme von Auftraegen seitens der franzoesischen Wirtschaft wurden von unserer Verbindungsstelle beim Militaerbefehlshaber erlassen. Fuer ihren Eigenbedarf erhielten die einzelnen Laender laufende feste Kontingente. Frankreich beispielsweise 60.000 te im Monat zu liefern aus den Bezirken Neurthe et Moselle und Longwy zuzueglich seiner eigenen Erzeugung aus den Provinzen Nord und Pas de Calais, letzteres um den Franzosen einen Anreiz zu eigenen Anstrengungen zu geben. Holland behielt seine gesamte Eisenerzeugung und erhielt monatlich einen Zuschuss, seines Erinnerns, in Hoehe von 15.000 te, desgleichen Daaemark und Norwegen. Belgien als Eisenerueberschussland musste zur Belieferung der drei vorgenannten Laender beitragen und nach Deutschland Eisen liefern.

Verrechnungstellen unter nationaler Leitung erfassten die in den einzelnen Laendern eingenommenen Kennziffern fuer Lieferungen an deutsche Auftraggeber und gaben dafuer Bezugsberechtigungen aus, die zur Rucklieferung der entsprechenden Mengen Eisen und Stahl aus den deutschen Erzeugung dienten. Die Eisenbewirtschaftung ihres eigenen Versorgungsgebietes richteten die Laender nach eigenen Beduerfnissen unter selbststaendiger nationaler Leitung ein.

Aehnliche Clearingverfahren wurden 1941 mit der Schweiz, Bulgarien, Rumaaenien, Ungarn, Italien und Schweden vereinbart.

Ein weiteres Aufgabengebiet entwickelte sich aus der notwendig gewordenen Sparmassnahme.

Eine Einschränkung der Bauwirtschaft wurde schon 1937 verfügt; alle Bauten über 2 t Eisenverbrauch wurden einer Genehmigungspflicht unterworfen. Es wurden Richtlinien über Eisensparende Bauweisen entwickelt sowie der Industrie die Aufgabe gestellt, neue Gegenstände aus anderen Stoffen, anstelle solcher aus Eisen zu entwickeln. (Transportable Kachelöfen, Badewannen aus Beton usw.) Im Kriege gingen die Einsparungsmaßnahmen weiter, es wurden Herstellungsbeschränkungen und Verbote nach und nach für alle nicht kriegswichtigen Erzeugnisse erlassen.

Zahlen über die Eisenerzeugung in den einzelnen Zeitabschnitten wie auch über die Höhe der einzelnen Kontingente kann ich zuverlässig aus der Erinnerung nicht mehr angeben. Ich nehme an, dass die entsprechenden Unterlagen (Auftragsbestands- und Lieferstatistik des Stahlwerksverbandes der Untersuchungsbehörde zur Verfügung stehen.

- F. Herr SOLVSEN, wollen Sie nun das eben verlesene Manuskript unterzeichnen.
- A. Jawohl.

23-15-53-16

Interrogation

v. 14.8.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung Nr. 1674 B

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
---

1948/56

Vernehmung des Walter SOLVEEN,  
durch Mr. Siegmund KAUFFMANN  
am 16. Aug. 1947 von 1515-1600 Uhr  
Requested by: Ministries Div. (M. Casman)  
Stenographin: Charlotte Grasser.  
-----

- F. Sie sind Herr Walter SOLVEEN, am 29. April 1901 geboren.
- A. Jawohl.
- F. Ich habe Ihren Lebenslauf in Form einer fidesstattlichen Erklärung zusammengefasst, wollen Sie dieselbe aufmerksam durchlesen und wenn Sie sie fuer richtig befinden, bitte unterzeichnen.
- A. Jawohl. (SOLVEEN liest die Erklärung und unterzeichnet sie).
- F. Herr SOLVEEN, Sie schwören, dass diese Erklärung die reine Wahrheit ist. Ich werde dieselbe nun gegenzeichnen.
- A. Jawohl.
- F. Sie haben das letzte Mal ausgesagt, dass bei der Kontingentierung der Vierjahresplan 100.000 te bis 150.000 te Eisen zugedacht bekommen hat. Wozu hat dies der Vierjahresplan bekommen und gebraucht?
- A. Das kann ich nicht genau sagen. Ich habe nur den gesamten Ministerien Kontingente zugeteilt, wie sie dort verteilt und zugewiesen wurden, weiss ich nicht. Ich bin zwar einigermaßen im Bild ueber diese Frage, im wesentlichen wird wohl die Mineraleisfrage eine Rolle gespielt haben.
- F. Was waren die Aufgaben des Vierjahresplanes zu Ihrer Zeit?
- A. Wie gesagt, es war die Mineraleisgeschichte, die Erzsachen, die Gewinnung neuer Erzanlagen usw.
- F. Mit 100.000 zu 150.000 te Quota muss der Vierjahresplan doch eine ganz erhebliche Aufgabe gehabt haben?
- A. Ja sicher.

RESTRICTED

F. Sie teilen doch diese Menge nicht zu, wenn Sie nicht wissen, ob diese gerechtfertigt ist.

A. Das lag nicht in meiner Befugnis. Ich hatte nicht mehr, als die rein organisatorische Eisenbewirtschaftung. Ueber diese Aufgaben muessen die Herren, die dort gearbeitet haben, Auskunft geben koennen. Ich hatte keine Moeglichkeit zu fragen, zu was brauchen die diese Menge. Ich habe die Anforderungen von LOEB und CALMATS gestellt bekommen und wir haben versucht, sie in der Bilanz unterzubringen. Bei der Wehrmacht hatte ich so wie so nicht fragen koennen. Meine Aufgabe war ungefaehr die, die eines Buchfuhrers.

F. Wie koennen Sie ein gerechtes Kontingentieren vernehmen, wenn Sie nicht die Aufgaben wissen?

A. Das war ein Gegeneinanderspielen der einzelnen Bedarfstraeger. Der Vierjahresplan hatte z.B. 200.000 to gefordert, die Wehrmacht ca. 500.000 to, die Reichsbahn 250.000 to usw. Wir haben einmal 1937 oder 1938 eine Zusammenstellung ueber die Gesamtanforderungen gemacht. Damals war die Mindestanforderung 4 Milliarden to im Monat. Diese Zahl haben wir immer wieder zu druecken versucht, indem wir sagten, ihr koennt diese Menge gar nicht verarbeiten und zweitens haben wir das Eisen ja gar nicht. Es war immer ein Kampf aller gegen aller und der spielte sich bei uns ab. Wir koennten nur sagen, so viel haben und so viel koennen wir abgeben. Unsere Hauptaufgabe war, immer dafuer zu sorgen, dass die, die niemand hinter sich hatten, wie die Reichsbahn, die Verbrauchsgueterindustrie, besonders die Landwirtschaft, auch noch eine bestimmte Menge bekam.

F. Sie haben angegeben, dass beim Amtsantritt von Herrn von HANNEKEN eine neue Abteilung fuer die Eisenerzeugung gegruendet wurde. Hat die mitgewirkt beim Ausbau der Huettenwerke?

A. Ja.

F. Was wissen Sie darueber?

- A. Ich weiss nur, dass der Ausbau selbst im Amt LOEB lag und dass die Abteilung II damals die Mitwirkung hatte, das Mitsprecherecht, will ich es nennen, wenn Ausbaupläne vorgelegt wurden, sich dazu zu äussern, ob der Ausbau befürwortet oder abgelehnt werden sollte. Es kamen ja oft die wildesten Sachen von Seiten der Industrie. Damals begann man Breitbahnwalzwerke zu bauen. Wir haben uns behördlicherseits gegen diesen Ausbau gewandt.
- F. Hat sich dieser Ausbau der Huettenerwerke auch auf die Unternehmungen der "Hermann Goering" Werke erstreckt?
- A. Erst spaeter. Die Gruendungssitzung der "Hermann Goering" Werke hat im August/September 1937 stattgefunden, dann dauerte es lange, bis auf diesem Gebiet positiv geplant wurde.
- F. Wer hat diese Gruendungssitzung einberufen?
- A. GOERING, sie fand bei ihm statt.
- F. Sind Sie in Ihrer Taetigkeit irgendwie mal in Beruehrung mit den "Hermann GOERING" Werken gekommen?
- A. Nein. Ich habe sie nur einmal besichtigt, das war 1939 im Fruhjahr oder 1938 im Spaatjahr, wo diese Werke noch im Bau waren. In dieser Besichtigung wurde ich eingeladen.
- F. Das war in Salzgitter?
- A. Ja. Da war vom Werk noch nichts da, nur der Hochofen war im Bau.
- F. Sie muessten mannigfache Beziehungen mit FLEIGER gehabt haben?
- A. Mannigfach kann ich nicht sagen. Ich habe FLEIGER damals bei dieser Besichtigung in Salzgitter kennengelernt und bis 1943 dann nicht mehr gesehen, wo wir uns dann haeufig in die Haare gekommen sind.
- F. Warum?
- A. Weil er Forderungen stellte, die ich abgelehnt habe. FLEIGER machte mir Verhaeltungen ueber eine ungenuegende Zuteilung an Eisen, die zu einem erregten Disput fuehrte. Ich nahm aus der

Unterhaltung an, dass **PLEIGER** auf eine Nachfolge seinerseits auf den Posten von **HANNEMAN** anspielte.

F. In Ihrer weiteren Tätigkeit im Reichswirtschaftsministerium haben Sie noch mit **PLEIGER** und den "Hermann Goering" Werken etwas zu tun gehabt?

A. Nein, gar nichts.

F. Sie haben auch angegeben, dass die lothringischen und luxemburgischen Werke in die Deutschen Stahlverbände eingegliedert werden sind. Was wissen Sie darüber?

A. Ich weiss aus einer Unterredung mit meinem Kollegen Ministerialrat **SCHMIDT**, der die Sachen bearbeitete und im Reichswirtschaftsministerium war, dass eine Kommission **KLEIN** die Lothringer Huettenwerke bereiste, dabei Feststellungen ueber ihren technischen Zustand, ueber ihre Rohstoffe und Fertigerzeugnisse, Ermittlungen ueber das und das traf. Diese Ermittlungen sollten zur Basis einer Bewertung dieser Werke am Tage des Waffenstillstandes fuehren.

F. Was wissen Sie ueber den eigentlichen Erwerb dieser Werke?

A. Gar nichts. Ich weiss nur, dass die Werke nicht erworben worden sind. Differdingen wurde von den Vereinigten Stahlwerken, Rembach von Hoeschling und Hagendingen und Hayingen von den Reichswerken "Hermann Goering" gekauft.

F. Was wissen Sie ueber die Eingliederung der polnisch-ober-schlesischen Werke?

A. Da kann ich gar nichts sagen. Die haben mich ueberhaupt nicht interessiert.

F. Sie haben von Dachaue aus einen Brief an Herrn Dr. **KEMPFER** geschrieben. Haben Sie diesen als Abschrift noch da?

A. Ja. (Herr **SOLVSEN** uebergibt die Abschrift eines Briefes vom 22. Juni 1947 an Dr. **KEMPFER**).

75-1522-24

Eid. Erkl.

v. 14. 8. 47

Institut für Zeitgeschichte

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

Ich, Walter SOLVSEN, schwöre, sage aus und erkläre:

Geboren: 29.4.1901 in Karlsruhe i.B., kath. getauft.

Eltern: Hermann SOLVSEN, Reichsbaharzt u. Frau Emilie geb. GRÄSER.

1907-1911 Grundschule, 1911-1920 Oberrealschule, 1920 Abitur.

1920-1925 Technische Hochschule Karlsruhe, Maschinenbau und Eisenbahnwesen, abschliessend mit Dipl.Ing. Während der Semesterferien praktische Arbeit in Lokomotiv- und Maschinenfabriken.

1925-1927 Ausbildung zum höheren technischen Staatsdienst beim badischen Wirtschaftsministerium und der Reichsbahndirektion Karlsruhe, abschliessend mit II. Staatsexamen und Titel Regierungsbaumeister.

Berufsausübung.

September 1927 trat ich bei der Deutschen Reichsbahn ein und wurde zum Lokomotiv-Versuchsamt Berlin einberufen.

Aufgabengebiet: Entwurf und Bau von Versuchsanlagen, insbesondere eines Lokomotivprüfstandes.

1.4.1931 Versetzung zum Reichswirtschafts-Ministerium, Abt. fuer Handels- und Zollpolitik. Gleichzeitig Ernennung zum Reichsbahnrat. In dem Referat Maschinen, Elektrotechnik, Schiffbau und Kraftfahrzeugbau oblag mir als technischer Hilfsarbeiter die Bearbeitung von Ein- und Ausfuhrfragen, Verarbeiten fuer Handelsvertragsverhandlungen ferner Erfindungen und technisches Schulwesen.

1.4.1935 Rueckberufung zur Deutschen Reichsbahn. Uebernahme der Geschaeftsfuehrung der Vereinigung Deutscher Nutzkraftwagenfabriken, einer Gemeinschaftsbuere der Deutschen Reichsbahn und der Lastkraftwagenindustrie.

Verhandlungen zwischen Reichsbahn und Industrie ueber Auftraege, Lieferbedingungen und Abwicklung von Lastkraftwagenlieferungen.

1.7.1936 Uebernahme der Leitung der Pruefungestelle der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau neben der vorgenannten Taetigkeit.

Pruefung und Zahlungsanweisung der Antraege auf finanziellen Ausgleich der bei Expertengeschaeften eingetretenen Verluste.

Oktober 1936 Berufung in die Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung des Vierjahresplanes. (Bis 31.12.1936 neben den beiden vorgenannten Tätigkeiten).

Zuerst Referent fuer Kohle, Eisen, Metalle und Salz. Da Eisen sich als Hauptarbeitsgebiet heraushebelte, Beschränkung auf dieses Fachgebiet. Vorbereitung einer Eisenbewirtschaftung, die im Mai 37 eingefuehrt wurde.

Fruehjahr 1937 Ernennung zum Reichsbahnbeerrat.

Juli 1937. Nach Umgestaltung der Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung in Generalbevollmaechtigten fuer die Eisen- und Stahlbewirtschaftung, Uebernahme der Abteilung Eisen- und Stahlbewirtschaftung.

Sommer 1938. Eingliederung der Dienststelle in das R. Wirtschaft. Min. Beibehaltung des bisherigen Arbeitsgebiets als Referatsleiter im R.Wirtschaft.Min.

1. August 1939 Ernennung zum Ministerialrat.

August 1942 Uebergang meines Arbeitsgebiets auf Ministerium SPERR, dabei Uebernahme des Referats Eisenwirtschaft. Betreuung der Reichsvereinigung Eisen und der Reichsstelle Eisen und Stahl. Statistik.

Fruehjahr 1943 Abgabe dieses Referats wegen Meinungsverschiedenheiten mit Abt. Leiter. Zunaechst ohne Arbeitsbereich. Ausarbeitung einer Denkschrift ueber die Eisen- und Stahlbewirtschaftung zugleich als Doktorarbeit.

1. Dez. 1943 Uebernahme des Referats Technische Verbrauchsgueter des zivilen Sektors. Verteilung von Uhren, Radiogeraeten, Schreibmaschinen usw.

Einkommen und Vermoegen.

Einkommen: 1931-1935	Geh. als Reichsbahnrat	400.- b. 500.- RM
1.4.33-30.6.36	" "	Geschaeftsfuehr. 1200.- RM
1.7.36-31.12.36	" "	Geschaeftsfuehr. 1700.- RM
1.1.37-31.3.37	" "	Reichsbahnrat ca. 500.- RM
1.4.37-31.7.39	" "	Reichsb.Oberrat ca. 600.-/700.-
1.8.39-31.3.45	" "	Ministerialrat ca. 850.-/1000.

Vermoegen besaess ich 1933 aus eigenen Sparnissen etwa 6000.- RM, 1935 etwa 7500.- RM. Durch die Industrietaetigkeit ersparte ich in den Jahren 1935/36 etwa weitere 10.000.- RM. Das gesamte Geld einschliesslich eines Zuschusses der Schwiegereltern legten wir 1937 in den Bau eines Einfamilienhauses an, das einen Wert einschl. Grundstueck von ca. 40.000.- RM hat. Zum Bau wurden insgesamt

20.000.- RM Hypotheken aufgenommen. Hierzu kommen ca. 5000.- RM, die seit 1938 erspart wurden und auf den Sparbüchern der Kinder angelegt sind. (Verloren, da russisches Gebiet).

Politische Haltung.

Während Industriepraxis 1925 kurze Zeit Mitglied der sozialdemokratischen Gewerkschaft "Bund technischer Angestellter Baden" (Bustab).

1937 trat ich dem Zentrum bei, liess jedoch Mitgliedschaft nach kurz darauf erfolgten Versetzung nach Berlin wieder einschlafen. Zur NSDAP hatte ich keinerlei Beziehungen. Während mir ihr Programm in manchen Punkten zusagte, lehnte ich ihr demagogisches Verhalten, das ich im Reichstag vor 1933 kennengelernt hatte, grundsätzlich ab.

Nachdem mein Vater gleich nach der Machtübernahme wegen seiner Zugehörigkeit zum Zentrum in wuerdeloser Form seines Postens entheben und pensioniert wurde, stand fuer mich ein Eintritt in die Partei ausser jeder Diskussion. Infolge dessen musste ich 1935 aus dem Ministerium ausscheiden, da mir die Zuerkennung einer Etatmassigen Regierungsrat-Stelle als Nicht-Fg abgelehnt wurde. Aus dem gleichen Grund wurde meine Ernennung zum Ministerialrat im Jahre 1938 abgelehnt. Erst nachdem ich durch Vermittlung des Verbindungsmannes Reichsschatzmeister - Vierjahresplan, zum SA-Sturmfuehrer ehrenhalber ernannt werden war, gelang es, meine Beforderung im Jahre 1939 durchzusetzen.

Der SA habe ich nie als Mitglied angehört, auch nach der Ernennung weder Dienst gemacht noch irgendwelche Beitrage bezahlt.

Im Jahre 1940 wurde ich in die Partei aufgenommen, nachdem ein 1939 eingereichter Aufnahmesantrag noch abgelehnt werden war.

1942 wurde ich zum SA-Sturmbefuehrer ernannt.

Wenn ich Parteimitglied gewesen waere, haette ich, wie die grosse Mehrzahl der Beamten 1933 oder spaetstens 1937 eingetreten und damit viele persoenliche Nachteile vermeiden koennen.

Partei- und Regierungsfuehrer.

GOERING bei der Gruendungssitzung der Reichswerke.  
DORPMUELLER und SPER in verschiedenen Sitzungen betr. Eisenbewirtschaftung, desgl. KLEINMANN, BACKE, KOERNER und REUBANN.

Mit meinen Vergesetzten von HANNAKEN, LANDFRIED und POSSE laufend, dagegen lernte ich FUNK erst im Februar 1945 kennen. HAYLER und OHLENDORF waren ab 1.12.1945 meine Vergesetzten. Bei Stabschef der SA LUTZE war ich Spätjahr 1940 zu einem Herrenabend eingeladen. Einzelne Gauleiter besuchten uns in der Dienststelle wegen Eisenteilung meist fuer Bauvorhaben. Mir erinnerlich sind noch SCHWEDE-KOBURG, SIMON und KAUFFMANN.

Paracellicher Status.

Seit 1932 verheiratet mit Margarete REUTER, 3 Kinder im Alter von 12, 10 und 2 Jahren.

Ich habe obige Erklärung, bestehend aus vier (4) Seiten in deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass dies nach meinem besten Wissen und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Aenderungen und Berichtigungen in obiger Erklärung vorzunehmen. Diese Erklärung habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Drohung oder Zwang ausgesetzt.

Nuernberg, Deutschland.....14. August.....1947.

.....  
 (Unterschrift)

Refere me, Siegmund KAUFFMANN, WDE, AGO identification number A 441015, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Walter SOLVSEN, to me known, who in a presence, signed the foregoing statement (Erklärung), consisting of four (4) pages in the German language and swore that the same was true.

On the .....14 August.....1947.  
 Nuernberg, Germany.

.....  
 (Siegmund KAUFFMANN)